

Universität Luxemburg „Anderen den Weg weisen...“?

forum druckt nachfolgend einen Text, den uns ein Professor der Université du Luxembourg zur Veröffentlichung übergab. Der Autor, der „nicht an einem Campus sondern an zweien tätig“ ist, möchte an dieser Stelle namentlich nicht genannt werden, „weil ich Konflikte mit vorgesetzten Stellen vermeiden will.“ forum bringt diesen Beitrag als ein persönliches Stimmungsbild dafür, wie die mancherorts durchscheinende Gründungseuphorie auch ganz anders erlebt werden kann.

In einem Interview mit dem *Tageblatt* gewährte der neue Rektor der Université du Luxembourg François Tavenas dem staunenden Leser einen Einblick in seine Vorstellungswelt. Das Interview erschien am 13./14. Dezember vergangenen Jahres. Damals war er als Rektor gerade einmal zwei Wochen im Amt. Doch schon ließ er keinerlei Zweifel daran, dass er Großes vorhat. „Mein Ziel ist es, hier in Luxemburg eine Modeluniversität aufzubauen, die für alle europäischen Universitäten ein Vorbild sein könnte.“ Den Gedanken, als überheblich zu gelten, wenn man „anderen den Weg weisen will“, weist er von sich, „denn wenn man neu anfängt, kann man anders an die Sache herangehen.“ Wer so antritt und das „Luxemburger Modell“ einer Universität wegweisend für ganz Europa sehen möchte, dem mangelt es zumindest nicht an Selbstbewusstsein. Dass Tavenas in Kanada, von wo er nach Luxemburg kam, keine Universität hinterließ, die eine Vorbildfunktion für den nordamerikanischen Kontinent hätte (zumindest ist davon in der akademischen Welt nichts bekannt), sondern Studenten- und Personalvertreter aufatmeten, als die *méthode Tavenas* ein Ende hatte, liegt wohl daran, dass er dort eben nicht neu anfangen konnte.

Aber fängt er denn bei uns in Luxemburg wirklich neu an? Natürlich nicht, denn er erbt die zuvor bestehenden Hochschulen. Mit dem Universitätsgesetz vom 12. August 2003 wurden Cunlux, IST, ISERP und IEES durch Aufkleben eines anderen Etiketts von einzelnen Hochschulen jeweils zum Campus der „Universität“.

Ansonsten blieb dort alles mehr oder weniger beim Alten. Was sich änderte, spielt sich bislang fast ausschließlich im Bereich der Sprache ab. Wer am Campus Walferdange studiert, weil er



Wir blähen uns nur auf, mehr nicht. Aber die Sache wirkt. Täglich begegnen mir Kollegen, die eine Aussage mit den Worten beginnen: „Jetzt, wo wir die Universität haben...“ Aber was haben wir denn außer großen Worten, was wir vor fünf Jahren nicht auch schon gehabt hätten?

Lehrer für den Kindergarten oder die Primärschule werden will, absolviert nun keine Fachhochschule mehr, sondern ist Student an der "Universität". Mancher seiner Lehrer wird zum "Universitätsprofessor", ohne je ein Doktorat erworben zu haben. Ob wir mit dieser rein verbalen Aufwertung durch Gesetz, ohne dass dem konkrete Veränderungen entsprächen, wirklich ganz Europa den Weg weisen, oder ob wir Luxemburger uns damit nicht eher in ganz Europa blamieren? Ich möchte einen Vergleich zur Politik ziehen: Wenn wir unseren Großherzog morgen „König“ nennen, würde Luxemburg nicht größer oder reicher. Durch den virtuellen Zusammenschluss unserer Hochschulen zur „Universität“ ist auch nichts geschehen, was unsere Arbeit - gegenüber zuvor - dem mehr annähern würde, was in Trier und Metz geschieht, ganz zu schweigen von Berlin und Paris.

Was sich konkret verändert hat, ist die administrative Verschmelzung der naturwissenschaftlichen Abteilung des früheren Cunlux mit dem ehemaligen IST und der Humanwissenschaften am Cunlux mit dem ISERP. Die neuen Fakultäten der „Universität“ brauchten „Dekane“, und die wurden gewählt. Bei den Naturwissenschaftlern und Technikern blieben dabei größere Peinlichkeiten aus: Zum Dekan wurde der mit einem deutschen Doktorat ausgestattete Massimo Malvetti gewählt, vormals IST, und nicht der ehemalige Leiter der Naturwissenschaften am Cunlux,

von dem keine akademischen Qualifikationen und Abschlüsse bekannt wären, die ihm erlauben würden, in Frankreich, Belgien oder Deutschland als Universitätsprofessor zu lehren.

Doch bei den Humanwissenschaftlern war es leider gerade umgekehrt: Lucien Kerger, ehemaliger Chef des ISERP, von dem nicht bekannt ist, wann und wo er Universitätsstudien mit einer Promotion abgeschlossen hätte, machte hier das Rennen um den Posten des Dekans und nicht der andere Kandidat vom ehemaligen Cunlux, promoviert, habilitiert und mit wissenschaftlichen Veröffentlichungen, die weit über die Grenzen unseres Landes zur Kenntnis genommen werden...

Ob es denn wirklich stimmt, wurden Luxemburger Teilnehmer unlängst am Rande einer Konferenz in Trier gefragt, dass man an ihrer „Universität“ den nicht promovierten ehemaligen Leiter einer Pädagogischen Hochschule bei der Dekanatswahl dem habilitierten Wissenschaftler vorgezogen habe. „Ich weiß, dass man bei Ihnen in Deutschland kein Dekan werden kann, wenn man kein Doktorat hat...“, begann ein Luxemburger mit seiner Antwort. Doch ein deutscher Kollege fiel ihm gleich ätzend ins Wort: „Bei uns könnte man ohne Doktorat gar nicht erst Leiter einer Pädagogischen Hochschule werden!“

(Nebenbei: Vielleicht lässt sich da noch etwas machen. Die amerikanische *Sacred Heart Uni-*

Die Internet-Seiten von *forum*

bieten umfassende Materialien und Beiträge zum Thema

Université du Luxembourg

Sie finden eine ausführliche Internet-Dokumentation mit den wichtigsten Artikeln zur Universitäts-Debatte seit 1992, darunter Artikel des Dossiers "Quelle université pour le Luxembourg" (*forum* 140) und "Universität Luxemburg" (*forum* 227)

www.forum-online.lu

versity, die einen Sitz in Luxemburg unterhält, verschenkt seit sie in unserem Land ist, durchschnittlich ein Ehrendoktorat pro Jahr. Auch Hochschulministerin Hennicot hat schon die begehrten zwei Buchstaben „Dr.“ aus den USA erhalten, ebenso der ehemalige Chef des IST, Prosper Schröder. Ein Dekan der „Universität“ Luxemburg würde sich gut in dieser Reihe machen....)

Angesichts der Tatsache, dass sich in den einzelnen der „Universität“ angeschlossenen Einrichtungen nichts verändert hat und die Verschmelzung mit im Ausland unverständlichen Vorgängen - wie dem gerade geschilderten - verbunden ist, hätte man mit der Taufe zur „Universität“ wirklich warten können, bis etwas Vorzeigbares aufgebaut und geleistet wurde. Das Reden von Rektor François Tavenas über Vorbildfunktion und die Absicht, anderen in Europa den Weg weisen zu wollen, wirkt vor dem gegebenen Hintergrund vor allem als eines, nämlich als peinlich.

Will man mehr scheinen als sein?

Es hat fast den Anschein, dass das so ist. Dafür spricht auch ein weiteres Indiz: Inzwischen ist der Rektor auf der Suche nach einem Logo für die Universität, und auch bei diesem prinzipiellen Kennzeichen wird nicht gekleckert, sondern geklotzt, wird Europa der Weg gewiesen. Ein Wettbewerb wurde ausgeschrieben, um ein Logo zu finden, das künftig Schilder, Briefköpfe und Diplome der "Universität" verzieren soll. Als Vorgaben gelten dabei unter anderem, wie die „Universität“ in Zeitungsanzeigen und im Internet wissen ließ:

- *Le logo de l'université reflète le Grand-Duché des Luxembourg et son histoire.*

- *L'identité graphique de l'Université du Luxembourg et une mise en valeur de sa vocation principale: la recherche.*

- *Le logo ainsi symbolise la situation du Luxembourg et de son université au cœur de l'Europe.*

- *Le logo est universellement reconnaissable.*

Damit kann wohl keine Universität der Welt aufwarten, mit einem Wappen, das das Land und seine Geschichte, die Bedeutung der Forschung, die Entwicklung des Denkens und ihre geographische Lage visualisiert.

Da man vermutlich dachte, qualifizierte Künstler und Grafiker aus ganz Europa würden sich darum prügeln, diese Herausforderung anzunehmen, hat man die Zeit strikt limitiert:

„L'Université du Luxembourg invite toutes les personnes intéressées à participer au concours en vue de



l'élaboration d'un logo. Le concours se clôturera le 31 janvier 2004 et aucune proposition ne sera acceptée après cette date (le cachet de la poste faisant foi).“

Aber offenbar war die Schlange vor dem Rektorat doch nicht ganz so lang, denn inzwischen leuchtet auf der Internetseite der "Universität":

„ATTENTION: Le délai pour le concours est prolongé jusqu'au 6 février 2004.“

Wo sind sie geblieben, die bedeutenden Designer dieser Welt? Sie haben sich sicherlich gar nicht interessiert für das anspruchsvolle Logo der wegweisenden Universität Europas, denn Herr Tavenas will sie mit einem Trinkgeld abpeisen. Wer das Rennen um das Logo macht, erhält ganze 1300 Euro! Dann gibt es noch zwei Trostpreise von 600 und 300 Euro. Dass professionelle Grafiker und renommierte Künstler für einen solchen lächerlichen Betrag den Pinsel erst gar nicht aus der Schublade holen, weiß jeder, der auch nur etwas Ahnung davon hat, was gute Arbeit auf diesem Sektor wert ist.

Die Episode ums Logo spiegelt den gegenwärtigen Stand des Geschehens an der „Universität“. Momentan haben wir nichts. Noch nichts wurde geleistet, was über die Zeiten von Cunlux, ISERP, IST, IEES hinausginge.

Wir blähen uns nur auf, mehr nicht. Aber die Sache wirkt. Täglich begegnen mir Kollegen, die eine Aussage mit den Worten beginnen: „Jetzt, wo wir die Universität haben...“ Aber was haben wir denn außer großen Worten, was wir vor fünf Jahren nicht auch schon gehabt hätten?

Das Reden von Rektor François Tavenas über die Vorbildfunktion der Luxemburger Universität und die Absicht, anderen in Europa den Weg weisen zu wollen, wirkt vor dem gegebenen Hintergrund vor allem als eines, nämlich als peinlich.